

L. Böhm „Die Gründung der Stadt vor 700 Jahren“ (S. 11—21) sowie „Die königliche Stadt Brüx — Recht, Verwaltung und Wirtschaft“ (S. 22—54), Hilde Bachmann „Gotische Plastik aus der Umgebung von Brüx“ (S. 55—62), K. Oberdorffer recht klar den „Bau der Stadt nach 1515“ (S. 63—86) und A. Bohmann „Die Bevölkerung 1857—1957“ (S. 87—94) behandeln. H. Löcker steuert „Erinnerungen an das Kohlenrevier von Teplitz-Brüx und Komotau“ (S. 95—98) bei. A. Musil schildert „Das Braunkohlenflöz in der Umgebung von Brüx“ (S. 99—103), den „Braunkohlenbergbau im Stadtgebiet“ (S. 104—108) und „Die Schwimmsand-Katastrophe vom Jahre 1895“ (S. 109—112). Beiträge von A. Svítal „Brüx im Mai 1945“ (S. 113—120) und „Ein Übersichtsplan der Stadt Brüx“ (S. 121—122) sowie eine Zusammenstellung des Schrifttums zur Geschichte der Stadt Brüx beschließen den gut gebilderten Band. Brüx hatte im 19./20. Jh. durch den durch den Bau einer Eisenbahn von Aussig her geförderten Braunkohlenbergbau und die Kohlenindustrie eine zahlenmäßig beträchtliche tschechische Bevölkerung erhalten (1930 im Gerichtsbezirk 48,9 v.H.). Ihre Wurzeln werden in den Beiträgen von L. Böhm bis in die Zeit nach der mittelalterlichen Stadtgründung (spätestens 1253) durch die Einbeziehung des slawischen Marktes in den Stadtbereich um 1300 zurückverfolgt. Es ist fesselnd zu lesen, wie durch eine kluge Bodenpolitik der Stadtväter bereits im 16. Jh. die Grundlagen für die „Entwicklung von Brüx zur Kohlenmetropole“ gelegt worden sind und welche Spuren die mehr als 30jährige Verpfändung der Stadt an die Herzöge von Sachsen im 15. Jh. in der Haltung der Bürgerschaft hinterlassen hat. Mittelpunkt der modernen Kohlenindustrie war das Großhydrierwerk mit einer Erzeugung von rd. 40 Millionen Jahrestonnen. Trotz der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Stadt steht Brüx heute seiner Größe nach an der zehnten Stelle in Böhmen. Doch hat im letzten Jahrzehnt das Wachstum der Bevölkerung so gut wie aufgehört.

Kiel

Herbert Schlenger

Heinrich Kuhn, Zur Landeskunde der Tschechoslowakei. Bd 1, Bevölkerung, Verwaltungsgliederung, Ortsverzeichnis. Materialien zur Gegenwartskunde der Tschechoslowakei. Hrsg. vom Sudetendeutschen Archiv in München [1959]. 193 S. Als Mskr. gedruckt, DM 17,80.

Das Sudetendeutsche Archiv in München stellt sich mit der neuen Schriftenreihe die Aufgabe, die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit mehr als bisher auf die Tschechoslowakei als ein deutsches Nachbarland zu lenken. So sehr das auch zu begrüßen ist, so sehr muß doch auch gefragt werden, wie weit dazu das gedruckte Wort überhaupt in der Lage ist. Die beste Anschauung vermittelt das Reisen im Land und dieses ist eben im Unterschied zur Zwischenkriegszeit heute kaum möglich. Der vorliegende Band beschäftigt sich im wesentlichen mit der Änderung der Verwaltungsstruktur und den Ortsumbenennungen. Mehr als 350 bis 1945/46 von Sudetendeutschen bewohnte Gemeinden bestehen heute nicht mehr.

Zuerst werden einige allzu kurze Angaben über die Landesnatur gebracht, so Gebietsumfang, Ausdehnung, geographische Gliederung, Geologie und Bodenerhebungen, Hydrographie, Klima und die Bevölkerung. Zweifelhaft bleibt, ob wirklich die „völlig verschiedene historische Entwicklung“ des West-

und Ostteils der Tschechoslowakei ganz aus der geographischen Verschiedenheit der beiden Landesteile abzuleiten ist. Eine gute kartographische Darstellung der Höhengliederung wäre bestimmt wirksamer als eine trockene textliche Aufzählung. Die Liste über die Einwohnerzahlen der Städte mit über 10 000 Einwohnern verzichtet leider auf die früheren sudetendeutschen Städte, die jetzt unter diese Zahl abgesunken sind. Dadurch unterbleibt allerdings eine wesentliche Aussage. Die für diese fehlenden Vergleichswerte würde man nicht so vermissen wie die Orte selbst. Die ohne Stichjahr beigegebene Verwaltungskarte der Tschechoslowakei ist der ZfO., 2. Jg. (1953), nach S. 400, entnommen, wo auch die Quellen und Unterlagen genannt werden. Listenmäßig wird der Stand der Verwaltungsgliederung von 1955 wiedergegeben. Dann folgt ein Verzeichnis der Kreis- und Bezirksstädte in Tschechisch, Slowakisch, Deutsch und Ungarisch. Den Hauptteil des Bandes füllt ein Ortsverzeichnis aller sudetendeutschen Orte mit mehr als 1 000 Einwohnern (1939) und aller tschechischen und slowakischen Orte mit über 2 000 Einwohnern (1930). Aus diesem sind auch die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich nach 1938, madjarische Bezeichnungen, frühere tschechische Ortsnamen, Bezirks-, Kreis-(Distrikts-)Zugehörigkeit, zuständiges Postamt, Flächeninhalt in ha und Einwohnerzahl zu ersehen. Wie zu erfahren war, befindet sich eine ergänzte und berichtigte Auflage des Bandes bereits in Vorbereitung. Außerdem wird ein vollständiges Ortsverzeichnis der 1938 an das Deutsche Reich abgetretenen Gemeinden und Gemeindeteile für 1959 angekündigt. „Die Arbeiten für ein vollständiges ‚Amtliches Ortsverzeichnis‘ über Böhmen, Mähren-Schlesien werden dagegen noch einige Zeit in Anspruch nehmen“ (aus dem Vorwort). Für eine Vervollständigung der Bibliographie auch hinsichtlich des Erscheinungs-ortes und -jahres werden die Benutzer des Bandes sicher dankbar sein.

Kiel

Herbert Schlenger

Günther Probszt, Die alten 7 niederungarischen Bergstädte im Slowakischen

Erzgebirge. Leobener Grüne Hefte. Hrsg. v. Franz Kirnbauer. Heft 45. Montan-Verlag, Wien 1960. 64 S., 13 Abb. 45,— ö. S.

Der als Numismatiker und als Wirtschaftshistoriker des niederungarischen Montanbezirks bestens bekannte Vf. gibt in diesem gut ausgestatteten Heft eine anschauliche Schilderung des wechselvollen Schicksals der sieben niederungarischen Bergstädte Kremnitz, Schemnitz, Neusohl, Dilln, Königsberg, Pukkanz und Libethen. Die Darstellung rankt sich um eine mit großer Sachkenntnis skizzierte Münzgeschichte der Bergstädte, wobei ihr Schicksal stets in das Auf und Ab der Weltwirtschaft der jeweiligen Epochen eingebettet wird. Zuerst werden Gründung und Besiedlung der sieben Bergstädte geschildert, die Gesellschaft der Fugger und Thurzo, die Zeit der Hofkammer, der Verleger und des „Neusohler Kupferkaufes“, das Maria Theresianische Direktorium und schließlich Neuzeit und Gegenwart. Noch heute sind „die alten Schächte und Stollen, Werksgebäude und Wohnanlagen ein sichtbares Zeichen langjähriger, Jahrhunderte wählender Zusammenarbeit und des Zusammenlebens zwischen den deutschen Bergleuten einerseits und der slowakischen Bevölkerung und den ungarischen Landesherren andererseits“ (S. 60).

Kiel

Herbert Schlenger